

Predigtreihe: Menschwerden – mit allen Sinnen

Dreifaltigkeit, 24.12.2010

Schmalegg, 24.12. 2010 (WGF)

Texte: Jes 9, 1 - 6
Lk 2, 1 - 14

Thema: Sehen – mit den Augen?
... oder mit dem Herzen?
... oder mit was eigentlich?

Weihnachten: das Gesicht Gottes bei den Menschen.

↳ Sehen – Menschen werden mit allen Sinnen ...

Was sehen Sie, wenn Sie sich hier in der Kirche umschauen? – Kerzen – den Christbaum – die Menschen um Sie herum – mich – die Ministrantinnen und Ministranten – den Altar – die Krippe – das Mosaikbild ...

↳ Sehen – was sehen Sie, wenn Sie das alles sehen?

Sie wissen, dass Sie sich hier in unserer Kirche befinden, Sie wissen, dass es hier um Gottesbegegnung geht, Sie wissen, dass Sie sich hier regelmäßig einer Wandlung unterziehen dürfen, Sie wissen, dass Sie hierher kommen dürfen so wie Sie sind – mit allen Fehlern, mit allen Problemen, mit allen Schwächen, mit allen Zweifeln und Fragen.

↳ Sehen Sie das so, dass Sie deswegen in die Kirche kommen?

↳ Wie sieht Ihr Sehen aus, wenn Sie in Ihrem normalen Alltag sind?

Was sehen Sie da?

↳ Sie sehen Ihre Wohnung, Ihren Arbeitsplatz, die Menschen, mit denen Sie es zu tun haben, Ihre engsten Mitmenschen, die Menschen, denen Sie zufällig begegnen, die Menschen, die Ihnen über die Medien nahe gebracht werden, also die Politikerinnen und Politiker, Fußballspieler, Filmstars usw. , Sie sehen Bilder von Katastrophen, von Unfällen, von Kriegen, von Konferenzen, von Protesten, von Selbstmordanschlägen; Sie sehen Bilder von halbnackten und nackten Frauen und Männern in den Zeitschriften und im Fernsehen, Sie sehen Bilder von hungernden und kranken Menschen ...

↳ Es ist eine wahre Bilderflut, die sich tagtäglich über uns alle ergießt. Manche können das ganz gut aushalten, andere blenden ganz Vieles einfach aus, weil Sie es nicht mehr aushalten können oder wollen, was da ihren Augen zugemutet wird.

↳ Mit Ihren Augen nehmen Sie unsere Welt wahr, in der wir leben müssen. Allerdings ist das Gehirn schon so trainiert, dass es ganz viele Eindrücke einfach ausfiltert und gar nicht auswertet. So kommen manche Reize über die Augen gar nicht ins Bewusstsein. Das ist ein Schutzmechanismus des Gehirns.

↳ Es gibt Menschen, die meinen, dass das was sie sehen, eine Wirklichkeit ist, die für alle Menschen in gleicher Weise gilt.

↳ Dem kann man nur entgegen halten, dass das so überhaupt nicht stimmen kann. Wenn wir hier ein Experiment machen würden und ich Sie alle bitten würde, das aufzuschreiben, was Sie gerade sehen, dann würden wir so viele verschiedene Beschreibungen bekommen über unsere Situation, wie hier Menschen sitzen in dieser Kirche. Keine Beschreibung würde der anderen gleichen.

↳ Aber genau das ist es, was in unserer Welt so viele Missverständnisse hervorbringt.

↳ Dann gibt es noch diesen berühmten Satz zum Thema Glauben: ich glaube nur das was ich sehe.

Solchen Menschen halte ich dann immer gerne so eine optische Täuschung vor ihre Augen, damit Sie merken, wie leicht sich gerade das Auge täuschen lässt.

↳ Worauf kann man sich dann überhaupt noch verlassen?

↳ Wir haben in unserer Predigtreihe jetzt alle fünf Sinne, mit denen ein Mensch seine Wirklichkeit wahrnimmt, bedacht.

↳ Fühlen und tasten – damit werden Grenzen ausgelotet. Wir sind der Frau begegnet, die zwölf Jahre an Blutungen gelitten hat und nur durch das Berühren des Saumes des Gewandes Jesu heil

geworden ist. Sie hat eine Grenze überschritten, die sie aber geheilt hat.

↳ Wir sind beim Schmecken dem Jungen mit den zwei Fischen und den fünf Broten begegnet. Da war dann das Reich Gottes schon zum schmecken. Menschen durften schmecken, wie es sein wird, wenn Gott sein Reich herauf führt – und sie sind auf den Geschmack gekommen.

↳ Was Gerüche mit Menschen machen, das haben wir am dritten Advent erfahren, als wir der Sünderin begegnet sind, die mit ihren Tränen die Füße Jesu benetzt, sie dann mit ihren Haaren getrocknet und schließlich mit dem wohlriechenden Öl eingerieben hat. So duftet das Reich Gottes – war die Ahnung.

↳ Schließlich sollte das Gehör geschärft werden für den Anruf Gottes. Über das Gehör geht auch ein großer Teil unserer Kommunikation. Die Frage war, ob es die Ohren sind, über die Gott mit dem jungen Samuel in Kontakt getreten ist, oder ob es da ein anderes Organ braucht.

„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

↳ Dieser Satz aus dem Buch „der kleine Prinz“ von Antoine de Saint Exupery, ist zwar in aller Munde, aber wie wenige Menschen verstehen ihn als den Schlüssel zur Wirklichkeit?

↳ Wenn uns also unsere fünf Sinne die Wirklichkeit abbilden, dann müssen wir uns alle klar sein, dass uns diese Sinne die Wirklichkeit nur rein subjektiv

zeigen können. Jede hier und jeder entscheidet, was er oder sie mit diesen Informationen unserer Sinne anfangen will und mit welcher subjektiven Interpretation die Eindrücke schließlich zu einem Wirklichkeitsbild verarbeitet werden.

↳ Da gibt es dann die sog. Realisten, die sich an die Fakten halten und es gibt die Visionäre, die ihr Leben auf einer Idee aufbauen, die eine lebenswerte und glückliche Zukunft verheißt.

↳ Die Realisten können mit dem, was wir hier in der Kirche zu Weihnachten veranstalten, nichts anfangen. Da gibt es keine nachprüfbaren Fakten. Da ist viel Gefühl dabei, viel Tradition und viel Sehnsucht. Wie soll auf so einem Fundament ein Leben glücken, fragen sie sich. Da halten sie sich lieber an die Fakten: Der Mensch ist, durch wen oder was auch immer, ins Dasein geworfen worden. Muss sich in diesem Dasein behaupten und wird am Ende sterben. Dabei ist das Leben dann Kampf um Anerkennung und die Sehnsucht nach Glück.

↳ Die anderen versuchen sich auf so eine Vision ein zu lassen, wie wir sie hier in der Kirche Sonntag für Sonntag feiern: Gott wird Mensch in uns.

↳ Jetzt zu Weihnachten feiern wir dieses größte Geheimnis. Dieses Geheimnis beinhaltet die Ahnung, dass hinter diesem ganzen mühsamen Leben der Menschen und hinter diesem unfassbaren Universum doch eine Macht steht, die diese ganze Welt in eine Ordnung gebracht hat, der die Naturwissenschaftler staunend auf der Spur sind.

↳ Wir begegnen dieser Wirklichkeit an Weihnachten in einem ganz alltäglichen Vorgang: ein Kind wird geboren.

↳ Ich denke, dass viele Eltern staunend vor diesem Wunder stehen, wenn ihr Kind geboren worden ist.

↳ In diesem Wunder ahnen wir die ordnende Macht unseres Gottes. Ganz früh haben die Christen dieses Wunder schon begriffen als die Liebe dieses Gottes, der sich damit völlig ausgeliefert hat und wehrlos geworden ist.

↳ Es gibt kein Bild, das besser geeignet wäre, genau das zu zeigen, als das Bild eines neugeborenen Kindes. Wehrlos und ausgeliefert.

↳ Der Evangelist Lukas hat das in seinen Bildern festgehalten, die ich Ihnen als Evangelium dieser Nacht vorgelesen habe.

↳ Er hat dieses undenkbar Wunder der Menschwerdung unseres Gottes in diesem Bild des Neugeborenen für alle verständlich gemacht.

↳ Er gibt damit aber keine Auskunft darüber wie das geschehen ist, sondern er will versichern, dass das geschehen ist!

↳ Gott ist bei den Menschen zu finden – und sonst nirgends!

↳ Und was bringt das jetzt, wenn die Idee von einem menschengewordenen Gott in das Leben hinein genommen werden soll?

↳ Die wichtigste Antwort darauf ist wohl, dass dadurch das Leben eines Menschen eine Vision bekommt. Diese Vision gibt dem Leben eines Menschen etwas Leichtigkeit und vor allem die nötige Freiheit, das Leben wirklich in die eigene Hand zu nehmen.

↳ Die Ahnung, dass Gott mein Leben mit mir lebt, gibt mir die Kraft, dass ich über mein eigenes Leben hinaus blicken kann. Ich kann mich für andere einsetzen, ohne die Angst haben zu müssen, dass ich eventuell dadurch in meinem eigenen Leben zu kurz kommen könnte.

↳ Es gibt also im Leben eines Menschen mit der Vision eines menschengewordenen Gottes noch andere Orientierungspunkte.

↳ Wer sich mit dieser Sicht einlässt auf das Wunder dieser Weihnacht, der / die sieht mit dem Herzen viel mehr als nur diese Bilder, die Lukas uns anbietet.

↳ Maria und Josef, das Kind in der Krippe, die Engel und die Hirten, die zu diesem weihnächtlichen Bild zusammengestellt worden sind, vermitteln nur die eine Botschaft: Gott ist Mensch geworden.

↳ Unfassbar, unglaublich, ungeheuerlich, ungöttlich, ein Skandal, eine unbändige Freude, ein Jubel: Ehre sei Gott in der Höhe!

↳ Mit dieser Botschaft kommen Menschen zum Leben. Mit dieser Botschaft werden Menschen befreit aus allen Zwängen, die sie in Abhängigkeiten halten.

Mit dieser Botschaft werden Konventionen gesprengt!

Mit dieser Botschaft wurden Weltreiche besiegt!

Mit dieser Botschaft werden die Herzen der Menschen berührt.

Mit dieser Botschaft hat sich das Angesicht dieser Welt verändert. –

↳ Menschwerden – mit allen Sinnen!

↳ Wir haben versucht, uns an den Adventssonntagen diesem Geheimnis unseres Glaubens zu nähern über die Sinne, die uns zur Verfügung stehen.

↳ Jetzt merken wir, dass wir da über unsere fünf Sinne hinaus denken müssen.

↳ Nur der Glaube an den menschengewordenen Gott kann die Begrenzungen aufbrechen, die unsere fünf Sinne für uns bedeuten.

↳ Wer diese natürlichen Grenzen überschreitet merkt plötzlich wie er/sie mit dem Herzen sehen, hören und fühlen kann. Es weitet sich die Enge des eigenen Ich und es kommt zur Berührung mit dem Du.

↳ Hier in unserer wachsenden Krippe ist genau das dargestellt worden. Seit heute blicken Sie in ein vollständiges Gesicht.

↳ Mund, Nase, Ohren und Augen sind die Organe, mit denen unsere Welt wahrgenommen wird.

↳ Allerdings wird durch die Krippe im Stirnbereich gezeigt, dass unsere Sinne nicht ausreichen, die Wirklichkeit zu fassen.

Wenn Gott in Jesus zu unserer Welt kommt, dann ist Jesus das Gesicht unseres Gottes in unserer Welt.

↳ In unserem Bild hier war vom 1. Advent an ein Eisklotz einer Kerze gegenüber gestellt. Gezeigt werden sollte so die kalte Welt, der Christus mit seiner Wärme entgegentritt.

↳ Aus diesem Eisklotz, der geschmolzen ist, ist nun in unserem Bild ein kleiner See geworden.

↳ Die heilsame Energie dieses Jesus von Nazareth wird für die Menschen zum Wasser des Lebens!

↳ Tanken Sie hier auf mit diesem Bild, dass Weihnachten, dass der neugeborene Jesus, das Gesicht Gottes ist, das bei uns Menschen wohnt.

Amen.

© R. Hübschle 2010